

Das SVSS-Argumentarium für ein Mindestmass an Bewegungszeit in der Schule

Argumentationshilfen für Gespräche, Veröffentlichungen etc.

Mit der neugefassten Bundesverordnung, die am 1. November 2000 in Kraft tritt, wird eine gute Grundlage für Sportunterricht in der Schule, der einem Minimalstandard genügt, vorhanden sein. Dennoch ist damit zu rechnen, dass in verschiedenen Kantonen versucht werden wird, die dritte Lektion mit fragwürdigen Alternativen zu umgehen oder gleich ganz zu streichen – wie es im übrigen seit Jahren in gewissen Kantonen praktiziert wird.

Es ist deshalb weiterhin unumgänglich, Behörden, Eltern und Institutionen aufzeigen zu können, weshalb die bundesgesetzlichen 3 Std. Bewegungserziehung nur das absolute Minimum darstellen.

Nachstehende Auflistung von Argumenten soll Ihnen helfen, sich auch verbal für die quantitative Beibehaltung und die Förderung einer qualitativen Bewegungserziehung in der Schule einzusetzen. Rhetorische Kompetenz gehört heute zum professionellen Rüstzeug jeder Sportlehrperson!

Vergessen wir nicht: Das einzig Sinnvolle wäre eigentlich die tägliche Bewegungslektion!

Trotz momentan ungünstiger finanzieller Voraussetzungen hierfür bleibt das weiterhin das Fernziel.

Sportunterricht muss aus folgenden Blickwinkeln betrachtet mindestens drei Lektionen pro Woche umfassen...

...aus kultureller Sicht:

- Kultur ist es, was den Menschen im Eigentlichen ausmacht. Allerdings muss der Kulturbegriff stets neu hinterfragt und diskutiert werden. Es ist hierbei zwingend notwendig, Bewegungskultur als wichtigen Bereich unseres heutigen Lebens zu erkennen und zu benennen und ihr deshalb ihren Platz innerhalb einer umfassenden Bildung einzuräumen.
- In Zeiten des Multikulturellen und seinen Anforderungen an Bildung und Ausbildung leistet die Erziehung zur Bewegungskultur wichtige, integrative Beiträge.

...aus pädagogischer und bildungstheoretischer Sicht:

- In jedem Lehrplan finden sich Absichtserklärungen zu einer ganzheitlichen Bildung, die gleichgestellt kognitive, emotionale, motorische und soziale Kompetenz anstrebt.
- Die Leiblichkeit des Menschen bedeutet in einer vielseitig ausgerichteten Pädagogik eine einmalige Chance.
Gerade in einer Welt, die zunehmend indirekt und virtuell wahrgenommen wird, muss jede Gelegenheit genutzt werden, differenzierte Wahrnehmungs-Kompetenz auszubilden. Bewegungserziehung garantiert Sinnhaftigkeit und authentisches Erleben.
- Wie kein anderer Fachbereich in der Schule bietet das Bewegungslernen die Möglichkeit, derart direkt und sinnlich erfahrbar zu lernen.
- Ausserdem erreicht die Bewegungserziehung in der Schule **alle!** Dies im Gegensatz zu freizeithlichen und kommerziellen Angeboten.
- Bewegungskultur muss deshalb heute als unverzichtbarer Anteil der Bildung von Menschen jeden Alters wahrgenommen werden!

...aus entwicklungspsychologischer Sicht:

- Bewegung und Körperlichkeit sind anthropologische Konstanten. Die Schule muss diese unabänderliche Gegebenheit achten und sich in Struktur und Verfahren vermehrt danach richten.
- Der Körper des Menschen ist seine wichtigste Möglichkeit «Welt» wahrzunehmen und zu erfahren. Bewegung, Spiel und Sport sind deshalb Garanten für wichtige Entwicklungsimpulse physiologischer und psychischer Natur.
- Bewegungserziehung ist als förderlicher Impuls und physiologischer Reiz in einer zunehmend bewegungsfeindlichen Zeit (Automatisierung, Leben aus zweiter Hand, Zersiedelung) nötiger denn je.
- Wille, Ausdauer und ähnliche Schlüsselqualifikationen – wo sind sie realer und damit wirkungsvoller erleb- und trainierbar als im Bereich der Bewegung, wo **immer** der Mensch als Ganzes gefordert ist?
- Durch positive Selbstbewertung im unmittelbaren Erfahren von Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit kann der Bewegungsunterricht im Prozess der Identitätsfindung Jugendlicher in idealer Weise mithelfen, stabile Grundlagen zu legen.
- Für das individuelle Lebenskonzept, das zu wählen und auszugestalten der moderne Mensch gefordert ist, können in der Bewegungserziehung einmalig wertvolle Anregungen gegeben werden (Stichwort «individuelle Gesundheitskultur»)
(vgl hierzu den Forschungsbericht «Obligatorischer Schulsport und das Bewegungsverhalten von Jugendlichen » von Lamprecht, Murer, Stamm; zum Lesen und Herunterladen auf www.svss.ch)
- Abschliessend sei im Zusammenhang mit einem vorwiegend kognitiv ausgerichteten Schulsystem auch an die Ventil- und Kompensationsfunktion des Bewegungsunterrichts erinnert.

...aus medizinischer Sicht:

- Bewegung ist einer der wichtigsten Faktoren für die Förderung der individuellen Gesundheit; wobei unter Gesundheit mehr zu verstehen ist, als das Fernbleiben von Krankheit!
- Schülerinnen und Schüler sind in ihrem beruflichen Alltag in hohem Mass der als problematisch einzustufenden Belastung des langanhaltenden Sitzens ausgesetzt. Ein dynamischer Ausgleich durch Bewegung und umfassende Instruktionen für dynamisches Sitzen und ausgleichende Aktivitäten sind im Sportunterricht aus gesundheitlicher Sicht unerlässlich! Das braucht Zeit...
- Bewegung, Spiel und Sport haben nachgewiesenermassen aufbauend präventive Wirkung für verschiedene Teilaspekte der menschlichen Gesundheit (Osteoporose, Herz-Kreislauf-System, Psyche u.a.m.).
(vgl hierzu die Stellungnahme aus wissenschaftlicher Sicht «Fakten zur gesundheitlichen Bedeutung von Bewegung und Sport im Jugendalter»; zum Lesen und Herunterladen auf www.svss.ch)
- 3 Wochenstunden Sportunterricht garantieren die von gesundheitsphysiologischer Seite her geforderte Regelmässigkeit körperlicher Aktivitäten.
Auf die in der neuen Verordnung vorgesehene Möglichkeit, die dritte Unterrichtsstunde unter bestimmten Umständen durch Sportlager ersetzen zu können, ist daher sinnvollerweise zu verzichten.

...aus ökonomischer Sicht:

- Volkswirtschaftlich betrachtet stellen die fehlenden Bewegungsreize und ihre negative Auswirkungen (verminderte Produktivität, hohe Gesundheitskosten) in der rationalisierten, zunehmend bewegungsfeindlich organisierten Gesellschaft ein wachsendes Risiko dar.
- Besonders die heute ausufernden Kosten im Gesundheitswesen könnten durch das Vermitteln einer individuellen Bewegungskultur im Sportunterricht – und deren Relevanz für die persönliche Gesundheit – mindestens tendentiell eingedämmt werden.
Es muss gefragt werden, ob die Gelder der öffentlichen Hand nicht sinnvoller in präventiv wirksame Gesundheitserziehung als in reparative Massnahmen investiert werden sollten.

...aus sozialer Sicht:

- Teamfähigkeit wird heute überall als eine der entscheidenden Fähigkeiten im beruflichen Alltag bezeichnet.
Sportunterricht mit verschiedenen Teamspielsportarten und kooperativ angelegten Bewegungsaufgaben (Geräteturnen, Kooperationsfolgen etc.) ist ausgesprochen dafür geeignet, in vielfältigen Erfahrungsfeldern diese Schlüsselkompetenz systematisch zu entwickeln.
- Die verstärkte Migration in der zunehmend mobilen Gesellschaft trägt mit der notwendigen Integration von Kindern und Jugendlichen aus anderen Kulturen neue Aufgaben an die Schule heran.
Oft bietet der Sportunterricht mit seinem hohen Anteil an nonverbaler Kommunikation, durch die international gültigen Regelwerke der praktizierten Sportspiele und durch die Möglichkeit zum Austausch zwischen verschiedenen Bewegungskulturen wertvolle Gelegenheit zur Verständigung und Integration.
- Sozialkompetenz wird oft nur theoretisch erörtert und als verbale Kommunikation gelehrt.
Im Sportunterricht dagegen wird sie dauernd leiblich, – also ganz real – erfahren und so umfassend gefördert.